

BESPRECHUNGEN

MISSIONSWISSENSCHAFT

Hartwich, Richard: *Steyler Missionare in China. III: Republik China und Erster Weltkrieg, 1911–1919. Beiträge zu einer Geschichte* (Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini 40) Steyler Verlag/Nettetal 1987; 638 S.

Wie die beiden früheren Publikationen enthält auch vorliegender dritter Band eine überreiche Materialsammlung zur Geschichte der katholischen Süd-Shantung-Mission in der zweiten Dekade des gegenwärtigen Jahrhunderts. Der Kompilator zeigt die Tendenz, sämtliche Aspekte und jedes Mosaik der historischen Ereignisse und der missionarischen Aktivitäten so ausführlich zu dokumentieren, daß dem Leser ob der Fülle von Informationen, von Daten und Fakten bisweilen der rote Faden hinsichtlich der Gesamtzusammenschau verloren zu gehen droht. Gleichwohl gewährt das Buch einen anschaulichen Einblick in die damals äußerst bewegte Periode vom Ende des chinesischen Kaiserreichs bis zur Friedenskonferenz von Versailles, innerhalb derer die Missionare sich dem Werk der Glaubensverbreitung widmeten. Es gibt näherhin detaillierte Auskunft über den Alltag der Missionare und einheimischen Christen, über das kirchliche und regulare Leben, die verschiedenen Bereiche der Evangelisierung, die Organisation und Administration der Mission im allgemeinen wie über die der einzelnen Bezirke im besonderen. Die chronologisch gegliederten Angaben sind zusammengestellt worden aus der offiziellen Berichterstattung des für die Evangelisten in Süd-Shantung Verantwortlichen an die Propagandakongregation und an die Leitung des Steyler Instituts, aus der Korrespondenz und den Erlebnisschilderungen der Missionare, aus Presseveröffentlichungen und Mitteilungen der ordenseigenen Zeitschriften.

Die Erfolge der Glaubensverkündung trotz der ungünstigen Zeitläufte und die allgemeine Wertschätzung, die die christlichen Sendboten bei Beamtschaft und Bevölkerung genossen, verdankten sich weithin der Art und Weise, wie der intelligente, rührige und allseits hochangesehene Apostolische Vikar AUGUSTINUS HENNINGHAUS die Missionsarbeit konzipiert und strukturiert hatte. Er war bereits 1886 als Sekretär von Bischof JOHANN BAPTIST ANZER ins Reich der Mitte gekommen und verfügte infolgedessen über eine reiche Erfahrung. Angesichts des tiefgreifenden Umwälzungsprozesses, den das Land seinerzeit durchmachte und von dem sämtliche Bereiche des staatlichen, gesellschaftlichen und privaten Lebens erfaßt worden waren, hatte dieser Missionsveteran mehrere Jahre hindurch der Propagandakongregation konstruktive und erwägenswerte Vorschläge unterbreitet. So machte er beispielsweise aufmerksam auf den beängstigenden Konkurrenzdruck von seiten der protestantischen Missionen, betonte die forciert zu betreibende Reform des Erziehungs-, Schul- und Bildungswesens, wies hin auf die stärker zu berücksichtigende Literatur und den Ausbau des Zeitungswesens, unterstrich die Notwendigkeit einer miteinander abgestimmten Kooperation und Koordination bei allen die Evangelisation berührenden Angelegenheiten, hob die Nützlichkeit häufiger Konferenzen und gemeinsamer Konsultationen der Apostolischen Vikare hervor, plädierte für die Beseitigung der gravierenden Mängel, die sich aufgrund der Regionaleinteilung ergaben, drängte auf die Publikation einer Enzyklika, die sich speziell mit der Chinamission befaßte. Insgesamt handelte es sich bei diesen Anregungen um Forderungen, die schon die Synode von Shensi erhoben hatte. Allerdings war im vorliegenden Zeitraum die oberste kirchliche Missionszentrale nicht näher darauf eingegangen. Nach Einschätzung des Steyler Generalprokurators in Rom lag dies wesentlich im Fehlen eines für China zuständigen Nuntius begründet (23f). Im

eigenen Vikariat konzentrierte sich HENNINGHAUSENS Bemühen auf den schulischen Sektor, den sozial-karitativen Bereich, die Öffentlichkeitsarbeit sowie auf das Presse- und Publikationswesen.

Vorliegende Materialsammlung ist annalistisch angelegt. Den einzelnen Jahren gehen jeweils statistische Angaben zum Personalbestand des Mission voraus. Eine Landkarte der Provinz Shantung, ein Index der Personen- und Ortsnamen sowie ein Sachregister schließen das Buch ab.

St. Augustin

Karl Josef Rivinius

Mbiti, John S.: *Bibel und Theologie im afrikanischen Christentum* (Theologie der Ökumene 22) Vandenhoeck & Ruprecht/Göttingen 1986; 212 Seiten.

„Das Buch ist ein Versuch, das Phänomen des neuen Christentums in Afrika zu verstehen . . . Es ist eine fesselnde Form des Christentums . . .“ (5). Zugrunde liegen drei Vorlesungen, die der Verfasser 1982 am General Theological Seminary in New York gehalten hat: die Paddock-Vorlesungen. Diesen Kern der Thematik, den Stellenwert der Bibel im Leben der Kirche in Afrika aufzuzeigen, erweiterte der aus Kenia stammende und in der Schweiz lebende MBITI mit reichem Informationsmaterial, nicht zuletzt aus seinen eigenen Erfahrungen. Acht Kapitel umfaßt das leicht zugängliche und lebhaft geschriebene Buch. „Der Hintergrund des christlichen Afrika“: Dieser einführende Überblick des 1. Kapitels vermittelt Verständnishilfen für die detaillierte und breite Entfaltung. Vier Linien des Christentums in Afrika zeigt M. auf: das alte Christentum; die missionarische Bewegung; die unabhängigen afrikanischen Kirchen; die Kirche der europäischen Einwanderer im südlichen Afrika. Reichhaltiges statistisches Material und eine ausgewogene Darstellung kennzeichnen die Aussagen. Das gilt verstärkt für das 2. Kapitel: „Die Übersetzung der Bibel und ihr Gebrauch in der Kirche“. Da geht es etwa um die Geschichte der Bibelübersetzungen und die Verbreitung der Schriften, um die Art des Umgangs eines afrikanischen Christen mit der Bibel oder auch um die Entwicklung der Betätigung unabhängiger Kirchen.

In Kapitel 3 wird die Verwendung der Bibel in der afrikanischen Theologie knapp und dicht dargestellt. Die folgenden Aussagen greifen je einen zentralen Aspekt des afrikanischen Christentums auf und beleuchten seine Verbundenheit mit der Bibel. In Kapitel 4 z. B. ist vom Gebet die Rede: von Formen der Gebetstradition, von der Verwurzelung der Gebethaltung im afrikanischen Erbe, von der spezifisch christlichen Gebetspraxis, von der Bildung von Gebetsgruppen usw. MBITI befaßt sich in diesem Zusammenhang auch mit den Gemeinschaftsgebeten in geistlichen Gemeinschaften und mit den Gebeten der kimbanguistischen Kirche.

Eine weitere, von der Hl. Schrift her geprägte und genährte Wirklichkeit im afrikanischen Christentum ist der Glaube (Kapitel 5). Interessante und bedenkenswerte Reflexionen bietet der Verfasser dazu an; z. B. Glaube, Gesundheit und Wohlergehen, die afrikanische Religion und ein Annehmen der Wirklichkeit Gottes.

Von zentraler Aktualität sind die Ausführungen des Kapitels 6: „Heil“. Stichworte: Taufe und Heil; Heiligung; Heilung und Heil; Bedeutung und Erfahrung von Heil . . . Schließlich kommt die Wirklichkeit und konkretes Verständnis der Mission im afrikanischen Christentum zur Sprache.

Zwei Merkmale unterstreicht der Verfasser abschließend als charakteristisch für afrikanisches Christentum: den Umgang mit der Bibel – und die Einbeziehung der afrikanischen Welt mit allen kulturellen Bereichen, nicht zuletzt der Geschichte.

Eine hoffnungsvolle Perspektive bietet M. in seiner Untersuchung; auch die ökumenische Fragestellung und das Nebeneinander von Christentum und Islam kommen zur Sprache. Insgesamt: ein informatives, ermutigendes Werk!

St. Augustin

Josef Kuhl